

eingehend erläuterten Beispielen aus jenem Entwicklungsprozeß das fünfte, die Eingaben der zürcherischen Bauern vom Jahre 1525, unmittelbar auf den Reformator, da er ja bekanntlich zu den Antworten des Rates an die Landschaft ein Gutachten verfaßte, worin er den Bauern die Notwendigkeit des Zehntens erläuterte (Krit. Zwingliausgabe IV, 352). Die Verhältnisse erfahren z. T. neue Beleuchtung. Mit Recht wird darauf der Finger gelegt, daß sich die Bauernbewegung der Reformationszeit nicht ausschließlich als Fortsetzung älterer sozialer Bewegungen erklärt, indem vielmehr ihr der reformatorische Einschlag ein Sondergepräge verleiht; darauf hatte im allgemeinen schon der Königsberger Historiker Stolze hingewiesen. Eingehende Mitteilungen werden über die Zehntenfrage gemacht, und sehr interessant ist die auffallende Verwandtschaft der Zürcherischen Bauernartikel mit den berühmten zwölf Artikeln. Es ist sehr wohl möglich — so möchte ich ein wenig vorsichtiger als L. urteilen — daß die Zürcherischen Beschwerden vom deutschen Bauernprogramm abhängig sind, sei es, daß gedruckte Exemplare der zwölf Artikel in unseren Gegenden benützt wurden, sei es, daß dieselben mittelbar zur Kenntnis der zürcherischen Bauern gelangten. Auch das Problem der Leibeigenschaft wird erörtert, und hingewiesen sei auf die Einstellung des Kappelerbriefes von 1532 in die Frage Stadt und Landschaft. Es zeigt sich da in auffallender Weise ein einseitiges Vorgehen der städtischen Regierung. Gestreift wird von L. auch die Einrichtung des Ehegerichtes, mit dem die bis 1525 anerkannte Jurisdiktion in spiritualibus des Bischofs von Konstanz in obrigkeitliche Regie übergeht (hier wären dann noch im einzelnen die Kompetenzen von Rat und Ehegericht abzugrenzen). Kurz, die Arbeit von Largiadèr bedeutet nach verschiedensten Seiten hin eine Förderung der Reformationsgeschichte, und wenn es S. 7 ein wenig scharf pointiert heißt, daß die allmähliche Festigung der Landeshoheit sich im wesentlichen unbewußt vollzogen hat und man bestimmte Persönlichkeiten nicht dafür verantwortlich machen kann, so verrät das Folgende, daß damit Zwinglis überragende Bedeutung keineswegs unterschätzt wird.

W. K.

24. Jahresbericht des Zwingli-Vereins.

Unser diesjähriger Bericht steht, im Gegensatz zum vorjährigen und dem Zwingli-Jubiläum, von dem er ausgegangen war, unter dem Eindruck eines schweren und unersetzlichen Verlustes, den der Verein durch den Tod des Herrn D. Dr. **Georg Finsler** erfahren hat. Vor bald drei Jahrzehnten wandte sich der Verstorbene, der sich von jeher zu historischen Forschungen hingezogen gefühlt und dabei der Reformationszeit besondere Vorliebe entgegengebracht hatte, in seinen Studien Zwingli zu. Eine erste Frucht war die im Jahr 1897 erschienene und von der Stiftung Schnyder von Wartensee herausgegebene Zwingli-Bibliographie, die auf Grund umfassender Nachforschungen in den einschlägigen Bibliotheken nicht nur der Schweiz, sondern auch Deutschlands mit unübertrefflicher Sorgfalt die Ausgaben der Werke Zwinglis verzeichnete und zugleich eine umfassende Zusammenstellung der

Werke über den Reformator seit 1600 — sowohl Monographien als Darstellungen mit weitergreifendem Rahmen — bot. Die mühsame Sammelarbeit war zugleich die beste Vorbereitung für die Arbeiten an der Neuausgabe von Zwinglis Werken, als diese im Jahr 1901 gemeinsam vom Gründer unseres Vereins, dem vor zwölf Jahren verstorbenen Prof. D. Dr. E. Egli, und dem kürzlich Dahingeschiedenen unter der Patenschaft unseres Vereins an die Hand genommen wurde. Es muß einer noch berufenen Feder überlassen bleiben, Finslers unschätzbare Verdienste um die Neuausgabe zu würdigen. Hier soll bloß darauf hingewiesen werden, wie Finsler, der dem Unternehmen seine beste Kraft und den größten Teil seiner Zeit widmete, gerade auch für die vielen geschäftlichen Fragen hervorragendes Verständnis mitbrachte. In einer Zeit, die alle Voraussetzungen auch für Unternehmungen wissenschaftlicher Art von Grund aus geändert hat und die Fortführung des großen Werkes unsicher erscheinen läßt, werden wir Finslers Arbeitskraft, seine Sorgfalt wie seine Gewandtheit, seine Hingabe wie seinen Weitblick aufs schwerste vermissen. Sein Name aber wird stets mit der Ausgabe verbunden sein und sein Andenken von allen, für die Zwinglis Name und Werk noch Bedeutung hat, in Ehren gehalten werden.

Die **Zwingli-Ausgabe** hat im Berichtsjahr ganz stillstehen müssen. Erschienen sind bis Ende 1919 63 Lieferungen. Die bis zum 4. Band gediehenen Werke gehen bis zu der 1525 erschienenen Schrift *Subsidium sive coronis de eucharistia*; die Briefe, die mit Band VII einsetzten und gegenwärtig im IX. Band stehen, reichen bis zum 17. Mai 1528.

Die Vorarbeiten zur Herausgabe des **Bullingerschen Briefwechsels** konnten im abgelaufenen Jahr nur wenig gefördert werden. Herr Dr. T. Schieß war durch Geschäfte, die mit dem Hinschied seines Amtsvorgängers in der Leitung der Stadtbibliothek St. Gallen, des im Frühjahr des Jahres verstorbenen Prof. Dr. Joh. Dierauer, zusammenhingen, anderweitig stark in Anspruch genommen. In Zahlen ausgedrückt ergibt sich folgender Stand:

	Ende 1919	Ende 1920	Unter- schied
Fertige Abschriften	2279	2388	+109
Kollationierte Druckausschnitte	1141	1204	+ 63
Kollationierte Abschriften von Prof. Egli sel.	524	524	—
Übertrag	3944	4116	+172

	Ende 1919	Ende 1920	Unter- schied
Übertrag	3944	4116	+172
Noch nicht kollat. Drucke und Abschriften	824	761	— 63
Photographierte, aber noch nicht abgeschriebene Nummern	4791	4809	+ 18
Total	9559	9686	+127

Die **Zwinglyana** haben ihren dritten Band abgeschlossen und werden im angetretenen Jahre den vierten beginnen. Wir hoffen zuversichtlich, auch für den neuen Band die nötige Unterstützung durch Mitarbeiter und Abnehmer zu finden.

Für das **Zwingly-Museum** sind im Jahr 1920 keine Gegenstände eingegangen. Das hängt zum Teil auch damit zusammen, daß das Museum in den Räumen der Zentralbibliothek noch nicht wieder eingerichtet ist. Der Zentralbibliothek fehlen zur Beschaffung des nötigen Mobiliars die Mittel, die angesichts der gegenwärtig im Baugewerbe herrschenden Preise recht reichlich bemessen sein sollten.

Über das von Herrn W. C. Escher verwaltete **Vermögen** geben die nachfolgenden, das Jahr 1920 betreffenden Rechnungen Auskunft. Wir lassen ihnen nur die Notiz vorangehen, daß auf unsere Bitte eine Reihe von Mitgliedern ihren Jahresbeitrag freiwillig erhöhten, wofür wir ihnen zu bestem Dank verpflichtet sind.

24. Jahresrechnung des Zwingly-Vereins.

Einnahmen:		
Saldo letzter Rechnung		Fr. 45,693.80
Jahresbeiträge	Fr. 1,323.—	
Verkäufe von Drucksachen	„ 117.25	
Sonstige Beiträge	„ 3.36	
Zinse	„ 2,248.20	
Kursgewinn	„ 900.—	„ 4,591.81
Total der Einnahmen		<u>Fr. 50,285.61</u>
Ausgaben:		
Publikationen und Drucksachen	Fr. 981.35	
Verschiedenes	„ 258.06	
Total der Ausgaben		<u>Fr. 1,239.41</u>
Schlußbilanz:		
Total der Einnahmen	Fr. 50,285.61	
„ „ Ausgaben	„ 1,239.41	
Vermögen per 31. Dezember 1920		Fr. 49,046.20
„ „ 31. „ 1919		„ 45,693.80
Vorschlag		<u>Fr. 3,352.40</u>

12. Rechnung über den Bullinger-Denkmal-Fonds 1920.

Einnahmen:	
Saldo letzter Rechnung	Fr. 7,677.45
Zinse	„ 322.15
Bestand am 31. Dezember 1920	<u>Fr. 7,999.60</u>
Ausgaben: Keine.	

**8. Rechnung über den Fonds
zur Herausgabe des Bullingerschen Briefwechsels 1920.**

Einnahmen:		
Saldo letzter Rechnung	Fr. 1,131.95	
Jahresbeiträge	„ 712.—	
Zinse	<u>„ 87.50</u>	
Total der Einnahmen		<u>Fr. 1,931.45</u>
Ausgaben:		
An den Bearbeiter und für Photographien	<u>Fr. 1,602.05</u>	
Rekapitulation:		
Total der Einnahmen pro 1920	Fr. 1,931.45	
„ „ Ausgaben „ 1920	<u>„ 1,602.05</u>	
Vermögensbestand per 31. Dezember 1920	<u>Fr. 329.40</u>	
Vermögensbestand per 31. Dezember 1919	Fr. 1,131.95	
„ „ 31. „ 1920	<u>„ 329.40</u>	
Rückschlag	<u>Fr. 802.55</u>	

**6. Rechnung über den Fonds
für Drucklegung von Bullingers Briefwechsel 1920.**

Einnahmen:	
Saldo alter Rechnung	Fr. 1,231.85
Zinse	<u>„ 95.95</u>
Fr. 1,327.80	
Ausgaben:	
Marchzinse	<u>„ 25.75</u>
Vermögensbestand am 31. Dezember 1920	<u>Fr. 1,302.05</u>

Namens des Vorstandes des Zwinglivereins:

Der Präsident: Prof. Dr. G. Meyer v. Knonau.

Der Aktuar: Dr. Hermann Escher.